

Verfaßt täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in Loko:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5  
 Halbjährig . . . 10 — —  
 Vierteljährig . . . 5 — —  
 Monatlich . . . 1 — 70  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —  
 Einzelne Nummern 10 S.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5  
 Vierteljährig . . . 7 — —  
 im Ausland:  
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5  
 Vierteljährig . . . 9 — —  
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garnendzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Subskriptions-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franko erbeten werden.

**N<sup>o</sup> 52. Sermannstadt, Dienstag den 6. März 1906. 122. Jahrgang.**

### Wie einst im Mai!

Im Mai dieses Jahres werden sieben Jahre vergangen sein, seit Zar Nikolaus II. auf der Höhe seines Ruhmes stand. Damals trat, am 18. Mai 1899, die auf Betreiben des Zaren einberufene Friedenskonferenz im Haag zusammen, die „preisend mit viel schönen Worten“ die Segnungen des Friedens verherrlichte, aber in der Praxis nichts dazu getan hat, sie den Völkern zu erhalten.

An den Schluß der Friedenskonferenz knüpfte sich gleichsam als Satyrspiel zu dieser der blutige Feldzug Englands gegen die Buren, der mit der Vernichtung der beiden freien Burenrepubliken endete. Und gleichzeitig rüstete Rußland in aller Stille zu dem Entscheidungskampfe gegen Japan, und im Februar 1904 brach dann auch wirklich der mörderische Krieg zwischen dem Friedenszaren und dem Mikado Mutsumoto, dem „Verdöhner“, aus, der ganz wider das Erwarten des Zaren mit der vernichtenden Niederlage des russischen Reiches endete.

Knüpfte sich an die vom Zaren berufene Friedenskonferenz die kriegerische Auseinandersetzung zwischen Rußland und Japan, so reißt sich jetzt an diese — das ist der ewige Kreislauf der Dinge — und zwar wiederum im Mai abermals eine Friedenskonferenz. Es ist nicht die ebenfalls in absehbarer Zeit zu erwartende zweite Auflage der Haager Konferenz, die wir meinen. Aber am 10. Mai dieses Jahres soll laut Verlautbarung des Zaren die in dem Verfassungsmanifest vom 30. Oktober feierlich versprochene Reichsduma zusammenzutreten, und diese innerweltliche Friedenskonferenz — wir wollen wenigstens hoffen, daß sie diesen Namen verdienen wird — ist in der Tat die unmittelbare Folge der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Rußland und Japan, der vernichtenden Niederlage, die das Kaiserreich im Kampfe gegen die kleinen gelben Japaner erlitten hat.

Als Nikolaus II. im November 1894 den Thron der Zaren bestieg, da machte er kein Hehl daraus, daß er gleich seinen Vorfahren im Sinne des strengsten Absolutismus nicht regieren, sondern herrschen wolle. Als der Selbstherrscher am 29. Januar 1897 eine Abordnung der Semstwo empfing, erklärte er deren Verlangen, eine Vertretung des Volkes an den Staatsangelegenheiten teilnehmen zu lassen, für „absurde Träume“. Und noch als am 22. Januar v. J., an dem berühmten Blusontag, die Petersburger Arbeiter zum Zaren mit ihrer Bittschrift ziehen wollten, in der es hieß, „eine Volksvertretung ist unentbehrlich“, da bestand die Antwort in Säbelhieben und Flintenschüssen. Aber die Zeitern ändern sich und die Zaren mit ihnen. Was Nikolaus II. vor neun Jahren als „absurde Träume“ verurteilt hat, das soll am 10. Mai d. J. mit dem Zusammentritt der Reichsduma zur Tat werden. So ist auch der Wille des Selbstherrschers an der Macht und der unerlöschlichen Logik der geschichtlichen Entwicklung gescheitert.

Ebenso wie Zar Nikolaus auf die „Büchtigung des frechen Feindes“ verzichtet hat, die er in seiner Kundgebung vom 18. Februar 1904 feierlich in Aussicht gestellt hatte, ebenso wie er vor dem äußeren Feinde kapituliert hat, so mußte er auch vor dem inneren Feinde kapitulieren und all das und noch viel mehr unfreiwillig den Volksmassen zugestehen, was er sich 9 Jahre lang beharrlich geweigert hatte, ihnen freiwillig zuzuerkennen. Noch mag sich Zar Nikolaus damit trösten, daß er aus seinem doppelten

Schiffbruch wenigstens einen Rest der verschwundenen Pracht des Absolutismus gerettet hat. Ein gesetzgebendes Parlament im Sinne der parlamentarischen Gebilde der konstitutionellen Staaten Europas wird die russische Reichsduma nach den bisherigen Bestimmungen nicht sein, sondern ihre Befugnisse werden sich in der Hauptsache auf die Beratung der Gesetzesvorlagen und die Kontrolle des Staatsbudgets beschränken. Freilich heißt es, daß der russische Ministerrat zur Zeit bemüht sei, den Zaren zu einer Erweiterung der Rechte der Reichsduma, zu ihrer Umgestaltung zu einer gesetzgebenden Versammlung zu bewegen, aber es ist doch noch fraglich, ob der Ministerpräsident Witte, wenn er dies wirklich anstrebt, es gegenüber dem stillen, aber hartnäckigen Widerstande der reaktionären Großfürstenpartei wird durchsetzen können.

Wohl gebietet die Gerechtigkeit, zuzugestehen, daß ein noch größeres Hindernis der freiheitlichen und konstitutionellen Entwicklung in Rußland als die doch sehr zusammengeschrunppte reaktionäre Gruppe die revolutionäre Partei ist, der die allmähliche Umwandlung des Selbstherrschertums in ein konstitutionelles Regiment nicht genügt, und die durch ihren schroffen Widerstand gegen alle Regierungsmaßnahmen, durch die Organisierung immer erneuter Putschs die Herbeiführung geordneter Zustände verhindert und so den reaktionären Elementen Wasser auf ihre Mühlen liefert. Bleibt es somit auf der einen Seite abzuwarten, wie die praktische Durchführung der Wahlen und die Tätigkeit der Reichsduma sich unter den fürsorglichen Händen des Tschinsk, des russischen Beamtenapparates, gestalten wird, so ist es auf der anderen Seite nicht minder ungewiß, wie sich zwischen den beiden Extremen der reaktionären Großfürstenpartei auf der einen und der revolutionären Partei auf der anderen Seite die konstitutionelle Entwicklung Rußlands vollziehen wird. Angesichts der derzeitigen Zustände im Zarenreiche ist es jedenfalls noch sehr zweifelhaft, ob der 10. Mai für Rußland einen Tag des Friedens bedeuten und ob die Reichsduma sich als eine Friedenskonferenz erweisen wird.

### Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Der bisherige Vertreter des Mühlbacher Wahlbezirktes Karl Hieronymi hat an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, das in Form eines Rechenschaftsberichtes seine Ansichten über die gegenwärtige innere Lage darlegt. Der königliche Kommissär Béla Rudnay hat am 3. d. die Autonomie des Belter Komitates suspendiert.

Im Klublokal der Unabhängigkeitspartei hatten sich am 3. d. M. im Laufe des Abends zahlreiche Mitglieder eingefunden. Anwesend waren Franz Kossuth, Graf Albert Apponyi, Graf Theodor Batthyany, Ludwig Hentaller, Graf Stefan Bethlen, Johann Toth u. a. Im Laufe der lebhaften Konversation, welche sich über die jüngsten politischen Ereignisse entwickelte, sprachen die Anwesenden mit großer Entrüstung von dem offenen Briefe Baron Desider Banffy an seine Abgeordneten Wähler. Nach der im Klub herrschenden Auffassung biete da Banffy im Gegensaetze zu dem Standpunkte der Koalition bezüglich der Entwirkung einen von persönlichem Interesse und ebensolchen Zwecken geleiteten Lösungsmodus an. Demzufolge herrichte, wie „Wagner Lubofito“ meldet, die allgemeine Uebergzeugung, daß Baron Banffy nach alledem nicht weiter in der Koalition verbleiben könne.

Die schon wiederholt signalisierten Veränderungen im Kabinett Fejervary werden in den nächsten Tagen vollzogen werden. An-

fänglich der letzten Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Wien unterbreitete Baron Fejervary die diesbezüglichen Vorschläge, welche die Genehmigung der Krone erhalten haben. Der Chef des Kabinetts, der interimistisch bisher auch das Finanzportefeuille innehatte, übertrug dieses Ressort, wie nun definitiv festgestellt ist, dem gegenwärtigen Richter am Verwaltungsgerichtshofe Dr. Franz Hegedüs. Das Kultusportefeuille aber, dessen bisheriger Träger Georg Lufacs aus politischen Ursachen aus dem Kabinett scheidet, bekommt der Fundationaldirektor Ministerialrat Julius Tost.

**Oesterreich-Ungarn und Deutschland.** Das Berliner Reichsgesetzblatt veröffentlicht den Zusatzvertrag zum Handels- und Zollvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom 6. Dezember 1891, sowie das Viehseuchen-Übereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

**Deutschland.** Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Nachricht des „Reuterbureaus“ von der zu einem nahen Zeitpunkt zu erwartenden Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard bedarf jedenfalls noch der Bestätigung. Bisher ist über die Reisepläne des Kaisers nur so viel bekannt, daß er wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Monats April dem Könige von Spanien einen Gegenbesuch machen wird. Nach den bisherigen Meldungen über die Reise des Königs Eduard nach Biarritz erscheint eine baldige Begegnung beider Monarchen insbesondere auf offener See oder in einem Hafen kaum wahrscheinlich.

„Giornale d'Italia“ erklärt die Meldung Pariser Blätter, daß im April in Neapel eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard und König Viktor Emanuel stattfinden solle, für durchaus unbegründet.

**Rußland.** Die Petersburger „Gesetzesammlung“ veröffentlichte am 3. d. den Text des zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland abgeschlossenen Handelsvertrages.

**Spanien.** Die „Agence Havas“ meldet aus Barcelona: Seit einigen Tagen sind in Paris heunrubigende Gerüchte im Umlaufe, die eine bevorstehende aufständische Bewegung in Katalonien befürchten lassen. Dazu gestellten sich Umtriebe von im Auslande sich aufhaltenden Agenten, die auf die Kostrennung Kataloniens hinarbeiten. Dazu kommt der Umstand, daß heimlich Waffen in das spanische Gebiet eingeführt werden. Die spanische Regierung kennt die Spur der Verschwörung und hat entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen.

**Serbien.** Aus kompetenter serbischer Quelle gehen der „Pol. Korr.“ folgende Mitteilungen zu: Die serbischen Delegirten haben den von ihren österreichisch-ungarischen Kollegen in der Konferenz entwickelten Vorschlag betreffend das zoll- und handelspolitische Provisorium telegraphisch ihrer Regierung übermittelt und hoffen, deren Antwort in der am 6. d. nachmittags stattfindenden Konferenz bekanntgeben zu können. Der Vorschlag lautet auf gegenseitige Behandlung auf dem Fuße der Meistbegünstigung und der reziproken Handhabung im Geiste tunlichsten Entgegenkommens. Die serbischen Delegirten, Gesandter Dr. Buić und der ehemalige Finanzminister Dr. Popovic, haben ihrer Regierung angelegentlich die Annahme des Vorschlages als des nach der gesamten Lage einzig praktisch möglichen empfohlen, da er aus dem Gesichtspunkte der serbischen Interessen der Fortdauer des vertragslosen Zustandes vorzuziehen und da es höchst wünschenswert sei, daß die möglichst zu beschleunigenden Verhandlungen über den Handelsvertrag nicht unter dem Eindrucke der Vertragslösbarkeit, sondern unter dem eines erzielten modus vivendi geführt werden, der den wirtschaftlichen Verkehr immerhin vor empfindlichen Störungen zu bewahren vermag. Der eingetroffene Delegierte Dr. Milovanovic hat sich dem Votum seiner Kollegen vollinhaltlich angeschlossen.

**Wien.** Das „Wolff-Bureau“ meldet aus Shanghai: Die vom Auslande eintreffenden Alarmanrichten über die kritische Lage in China

### Feuilleton.

#### Aus der Gesellschaft.

Roman von Emmy Hoffi.  
 (1. Fortsetzung.)

„Ich könnte mich selber ohrfeigen.“ pläzte Konrad heraus, als Alfred amüsiert lachte; „hätte er nur einen Moment eher gesprochen, so wäre es mir niemals eingefallen, das Gesicht mit dem belebten Wienenspiel für eine Lakaienvisage zu halten, — aber nun wiederhole ich erst recht: der Mann ist kein Barbenü.“

„Abwarten!“ spottete der Affessor wieder, und Arm in Arm beschritten sie das teppichbelegte, dunkle Marmortreppenhau.  
 Im ersten Saal, der nur zum Empfang diente, während der zweite als Tanzsaal benutzt wurde, mochte eine festlich gekleidete Menge beiderlei Geschlechts auf und ab. Der schwarze Frack war vorwiegend, doch blühten auch viele Uniformen durch die Einförmigkeit der dunklen Salonkleidung.  
 „Nun zu den Damen!“ sagte Alfred, als sie die Mitte des ersten Saales erreicht hatten.

Eine noch sehr jugendliche, edige Gestalt, mit langen Ellenbogen und heraustrappenden Knöcheln, sehr einfach in weiße, stumpfe Seide ohne Schleppe oder Aufputz gekleidet, hatte die Handfläche von den Händen gestreift und sie an der Seite der Taille, wo sie ein paar frische Rosen trug, eingeklemmt. Der Kopf dieser Figur war nicht schön zu nennen und dennoch sehr interessant. Schwarze, glänzende Negerberhaare, die tiefen Glanz besaßen und sich nur widerwillig zu einem griechischen Knoten drehen ließen, dazu blaue unergründliche Augen, und ein matter, perlweißer Teint. Die Nase war zu mager für das Profil, aber nicht un schön geformt, der Mund fein und mit kleinen Zähnen geschmückt, die Stirn fast zu groß, zu leuchtend für ein Mädchengesicht, doch ließ die Figur sie lieblicher durch die Lockenbedeckung erscheinen.

„Fräulein Irma v. Hohenheim,“ flüsterte Alfred dem Freunde zu, doch dieser sah wie gebannt auf eine zweite weibliche Erscheinung, welche neben der Tochter des Hauses die Honneurs machte. Und in der Tat, sie war ganz geeignet, den verwöhntensten Geschmack zu befriedigen. Wädchenshafte Lieblichkeit und strenge Frauenwürde paarten sich auf diesem klassisch-schönen Gesicht. Gelbblonde Haare, wie eine Löwenmähne, lagen in losen Wellen um den lilienweißen Nacken, schwarze Augen, halb bedeckt von vollen Wimpern und seidenen Wimpern, leuchteten wie Sterne aus dem Schnee der Wangen. Sie trug das Haar seitwärts gefaßt, im Nacken zusammengekehrt, so daß die schöne Stirn völlig freibleib. Eine hohe, schlante Gestalt mit ebenmäßigen Gliedern und langsamen Bewegungen vollendete das schöne Frauenbild. Sie war in schwarze Spitzen gekleidet, doch blieben der weiße Hals und Nacken, sowie die Arme frei, kein Schmuck, nicht einmal eine lebende Blume, erheiterte den dunklen Anzug, der hier im Festsaal der Freude fast den Eindruck der Trauer hervorrief.

Die Herren traten zusammen vor diese beiden hin, welche der ungewöhnlichen Erscheinung des Dr. v. Eiben mit einer gewissen Neugier, die sich zu beherrschigen versteht, entgegenjahen.

„Meine Damen, ich habe die Ehre, Ihnen meinen lieben Freund Dr. Konrad von Eiben vorzustellen,“ er machte eine Kunstpause — „Baronesse Irma v. Hohenheim — Gräfin Mathilde v. Wrielen.“

Der berühmte Mann war verlegen und wußte wenig auf die überquillende heitere Liebenswürdigkeit der Tochter des Hauses zu antworten. Er hoffte auf einen Blick des Erkennens aus den verschleierte schwarzen Augen der Gräfin; sie hier zu finden, hatte er nicht vermietet, und doch war sie, seit er wieder den Boden der Zivilisation betreten hatte, nicht aus seinen Gedanken gekommen. Aber Gräfin Mathilde hob die Lider nicht und mißte sich auch nicht in die Unterhaltung der lebhaftesten jungen Dame des Hauses.

Andere ankommende Gäste gaben sie frei. Konrad zog den Freund in eine Nische und dort bat er ihn um einige Erläuterungen, ehe er sich wieder in das Getriebe der großen Gesellschaft stürzte.

Alfred war gern bereit. „Eigentlich ist es nicht die allererste Gesellschaft unserer höchsten Kreise, die du hier triffst,“ sagte er, „obgleich Hohenheim und Tochter hoffähig sind und auch viele aus den Hofkreisen hier vertkehren — natürlich, wenn man solche Soupers gibt! Aber hauptsächlich ist es die Geldaristokratie, die du hier vertreten siehst. Ich will dir unsere reichsten Mädchen zeigen, vielleicht gefält dir eine derselben und du bewirkest deinen neuen Ruhm mit dem Balast einer Frau, die auf Goldsäcken sitzt. Da ist die kleine, niedliche Wieselburger, neunzehn Jahre alt, sehr blond, sehr rosigweiß und appetitlich; die Offiziere des 2. Regiments würden sie samt und sonders gerne heiraten, denn da bekommt man eine halbe Million und keine Schwiegermutter — also zusammen eine Million.“

Konrad lächelte amüsiert und dennoch verlangte er nichts von allen den reichen Mädchen zu wissen, die hier als Goldfische im See des Vergnügens herumplätscherten, er hatte nur die eine Frage am Herzen: „Wie kommt die stolze Lillie Mathilde hierher?“ Aber er biß die Lippen fest zusammen; sie hatte ihn nicht kennen wollen, und wenn es auch nicht getränkter Stolz war, der ihm Schweigen gebot, so doch die Uebergzeugung, daß er ohne ihren Willen nicht von ihrer früheren Bekanntschaft sprechen durfte.

„Sieh, sieh, da kommt ein interessantes Paar! Die Kleinere mit der vollen Gestalt ist pikant — nicht wahr? Die Jüngere frisch und anmutig, aber nach meinem Geschmack sehr frei, ich meine nicht in ungebührigem Sinne, sondern mehr amerikanisch frei — emanzipiert. Ihre Mutter, von der auch ihr kolossaler Reichtum stammt, war eine Amerikanerin, und Jessie Malewska ist eine interessante Mischung heißen Polenblutes und kalten Yankeeblutes.“

„Die Vellere ist ihre Schwester — der Toilette nach zu urteilen?“  
 „Dieses Urteil will sie allerdings gerne durch die gleiche Toilette erzieren, aber sie ist die Mutter — die Stiefmutter natürlich, und wenn Jessie noch nicht unter der Unzahl ihrer Freier gewählt hat, so kommt das daher, weil der Drache den Schatz bewacht.“

beginnen auf den Handel schädlich einzuwirken. Die chinesische Bevölkerung ist im Allgemeinen friedlich, wird aber durch die von außen kommende fortgesetzte Ankündigung des Ausbruchs einer fremdenfeindlichen Bewegung allmählig in den Zustand der Erregung verlegt. Die chinesische Regierung mußte angesichts der Wirkung eines Telegramms aus New-York über die für den 24. Februar geplante Niedermetzelung der Fremden gegen ihre innere Ueberzeugung außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen treffen, die dann wieder als Beweis für die Richtigkeit gemeldet wurden. Durch den ruhigen Verlauf des 24. Februar ist die Unwahrscheinlichkeit jener Ausstreunungen festgesetzt worden.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Londoner Blätter bringen Nachrichten über eine geplante gemeinsame Aktion der Mächte bezüglich Chinas. Amerika wird mehrere Kriegsschiffe in chinesische Häfen entsenden. In Manila stehen fünfzehntausend Mann amerikanische Truppen bereit, die im Falle von Unruhen sofort nach China transportiert werden.

### Stimmen aus dem Publikum.

#### Wesentliches Dank.

Der am 10. Februar im Gesellschaftshaus abgehaltene Frauenvereinsball erfreute sich eines sehr regen Besuches, der sich wohl größtenteils auf die in Aussicht gestellten Schaustellungen, einerseits den Karpathenblumenreigen von Josef Ebenburger mit verbindendem Text von Luise Helfensheim, andererseits die Gavotte und das Fächermenü zurückzuführen läßt. Der Ausschuss des Frauenvereins hatte die große Ehre, Seine Exzellenz k. u. k. Feldmarschallleutnant, geheimen Rat, Korpskommandant Josef Gaubertal von Risbemetz samt Frau Gemahlin, die hohe Generalität, die Herren Oberste und Regimentskommandanten und viele andere Stabs- und Oberoffiziere der k. u. k. gemeinsamen Armee und der k. ung. Landwehr, zum größten Teil mit ihren Gemahlinnen, ferner Herrn Bürgermeister Drotzoff und Herrn Staatsgymnasialdirektor Stefan Ferenczy samt Gemahlin begrüßen zu dürfen.

In dem dem Ausschuss von vielen Seiten entgegengebrachten Ausdruck der Zufriedenheit über den „schönsten und animiertesten“ Frauenvereinsball finden wir eine ermutigende Gewähr auch für die Zukunft, daß er keine große Bedeutung für unsern Verein nicht verlieren wird und stets ein Vereinigungspunkt unserer intelligenten Bevölkerung, alle Stände und Nationalitäten umfassend, bleiben wird.

Wir empfinden es daher als eine angenehme Pflicht, allen hochgestellten Ballbesuchern, unseren Mitgliedern, den p. t. Gönnern, welche durch Ueberzahlungen die Zwecke des Vereines förderten, dem unermüdeten Herrenkomitee für das musterghilte Arrangement, sowie den Herren Emil Kirchner, Emil Nusil und Julius Wermescher für uneigennütziges Förderung unserer Sache unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Trotz den durch die Schaustellungen bedeutend vermehrten Auslagen können wir einen Reingewinn von 766 Kronen 60 Heller ausweisen. In diesem Reingewinn sind an Geschenken und Ueberzahlungen enthalten von: Sr. Exzellenz k. u. k. Feldmarschallleutnant Albrecht Laube, vom löbl. Handelsgewinn und Herrn Dr. Gustav Lindner je 20 Kr., Dr. Karl Wolff 14 Kr., Bürgermeister Drotzoff, Obergespan Thalmann, Stadtpfarrer Dr. Friedrich Teutsch je 10 Kr., Herr S. F., k. u. k. Generalauditor Gündlich, Sektionsrat Möserdt, Oberstabsarzt Dr. Jerebcs 8 Kr., Dechant Thullner 7 Kr., Sr. Exzellenz k. u. k. Feldmarschallleutnant, Korpskommandanten von Gaubertal, Dr. N. je 6 Kr., Kaufmann Josef Nikiel, Julie Guist je 5 Kr., Frau Klara Bell, Privatier Borger, Fr. N. und L. v. Dunka, k. u. k. Regimentsarzt Dr. v. Hetzen, Frau Gisela Wäß, Frau Lina Radulovic je 4 Kr., k. u. k. Oberstabsarzt Dr. Benzel, Dr. Hans Comnerth, Dr. Fritz Fuß, k. u. k. Hauptmann Toncont je 3 Kr., k. u. k. Generalmajor Freiherr v. Kirchbach, Fräulein Wilma Meister, Fr. Th. B., Frau Wilhelmine Reich, Frau Stefanie Theil, Herr N. je 2 Kr., Herr G. R., N. je 1 Kr., Frau F. B. 1 Kr. 20 H., Frau R. Binder 40 H.

Der Wunsch des Ausschusses, es möchten die Sympathien, die unserem Verein bisher entgegengebracht worden sind, diesem auch fernerhin zum Wohle der Anstalt, der er seine Kräfte widmet, erhalten bleiben, ist gewiß berechtigt und wir bitten herzlich darum.

Für den Ausschuss: Julie Guist.

#### Dankagung.

Herr Gustav Fabritius, Maschinenfabrikant, spendete zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder Wilhelm 100 Kronen dem Arbeiterbildungsverein zur Unterstützung seiner Herberge, wofür gesie dem dankt

### Vokalnachrichten.

**Komitatsverwaltungsansicht.** Donnerstag den 8. d. nachmittags 3 Uhr findet im kleinen Sitzungssaal des Komitatshauses die diesmonatliche öffentliche Sitzung des Komitatsverwaltungsansichtes und seiner Unterkommissionen statt.

**Widmungen.** Zum Andenken an ihre liebe Mutter Regine Capetiuss, Baronesse, haben die dankbaren Kinder für den Mittelschulbaufond 100 Kr., Ernst Capetiuss, Magister der Pharmazie,

„Also hier hebt die Schwiegermutter im Gegenlag zu deiner vorigen Bemerkung sich mit den Millionen auf! Was war der Vater Pole denn eigentlich?“

„Er behaß kolossale Weinberge und eine große Champagnerfabrik am Rhein. Die schöne Malenka führt deshalb auch in allen rheinischen Lustgärten, wo sie den Sommer über lebt, den Beinamen Champagnerprinzessin.“

„Was du sagst!“ Der Afrikaerjunge war plötzlich sehr interessiert. „Na, wie konnte mir der Name auch entfallen, den ich früher so oft gehört habe, mein Vetter Hans ist ja schon seit acht Jahren Direktor der Allgemeinen rheinischen Schaumweinfabrik — unter dieser Firma besteht die Malenkasche Fabrik jetzt seit des Vaters Tode weiter, — und er hat mir damals, ehe ich Europa verließ, von der kleinen Champagnerprinzessin erzählt — damals war sie aber ein Kind —“

„Allerdings, vor fünf Jahren trug Jessie noch kurze Röckchen, aber eine junge Erbin von neunzehn Jahren hat das richtige Alter zum Heiraten, wie du zugeben mußt!“

„Reinetwegen — doch wer ist dieses interessante blasse Mädchen mit dem Blick und Gang eines Rebes?“

„Ah — die Rhoda! Untere berühmte Rhoda, der Stern unserer Oper — soll ich dich vorstellen? Ein entzückendes Geschöpf! Uebrigens, solltest du sie nicht kennen? Sie hat mich mehrere Male nach dir gefragt, und wenn ihre Fragen auch allgemein schienen, so fühlte ich doch ein gewisses Etwas im Ton, das wie eine angenehme Erinnerung klang.“

„Eben wiegte den Kopf verneinend hin und her. Ich habe das Gesicht allerdings soeben nur flüchtig gesehen, doch entsinne ich mich desselben nicht, noch weniger des Namens. Und mit Künstlerinnen bin ich wirklich noch sehr selten im Verkehr gewesen. — Wenn du mich nun aber allen den genannten Damen vorstellen willst, so tue es, lieber Junge; ich habe zwar nicht die Absicht, eines dieser reichen Mädchen für mich zu gewinnen, aber sie kennen zu lernen, ist immerhin interessant. Doch eine Frage noch: Die Gräfin Mathilde v. Briesen, — welche Rolle spielt sie hier im Hause?“

(Fortsetzung folgt.)

zum Andenken an seine liebe Großmutter Regine Capetiuss für denselben Fond 10 Kronen, Fritz Kubächler und Sattin in dankbarer Erinnerung an ihren lieben unvergesslichen Vater am Sterbetag (5. März) für Schule und Kirche auf der Konradischen Wiege 20 Kr. gewidmet, wofür gesie dem dankt das ev. Presbyterium A. B.

**Aus der Theaterwelt.** Dienstag den 6. d. M. wird Verbis „Troubadour“ auf vielseitiges Verlangen wiederholt. — Mittwoch den 7. d. M. wird zum Benefiz für die Kaffierin Fräulein Herberth und den Sekretär Herrn Binder „Madame Sans-Gêne“ gegeben. Die Hauptrollen sind mit den Damen Vellau, Richter und Koffi, sowie den Herren Kunst, Lechner, Pistol, Sonnenhal, Stört und Wurmsler besetzt.

**Geschworenengericht.** Die Hauptverhandlungen der diesjährigen Frühjahrs-Session haben am 5. d. M. vor den Schranken des hiesigen königl. Gerichtshofes begonnen und werden bis zum 20. März dauern. Unter den acht Straffällen dürfte das meiste Interesse erregen die in der vorjährigen Session unterbrochene fortsetzungsweise Hauptverhandlung wegen schwerer körperlicher Verletzung mit tödlichem Ausgang, beziehungsweise Anstiftung hierzu gegen Juon Giofa, beziehungsweise Michael Reisenauer, begangen am 27. Mai v. J. an Mathias Beer in Reppendorf, die für Freitag den 9. d. anberaumt ist.

**Wohltätigkeitsabend.** Am 3. d. fand im großen Saale von Rivichs „Lunum“ eine von der Hermannstädter Filiale des ungarländischen Arbeiter-Invaliden- und Pensionsvereines zu Gunsten ihres besonderen Fonds veranstaltete, mit Gesang, Musikvortrag, Juchpoff und Tanz verbundene Unterhaltung statt, die aber den erpösten materiellen Erfolg nicht hatte, weil der Besuch nur mäßig war, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß heute nur wenige Arbeiter den richtigen Wert einer solchen wohltätigen Einrichtung zu schätzen wissen und sich ihr als Mitglieder nicht anschließen. Die Gebuld der Besucher war auf eine harte Probe gestellt, denn der für einhalb acht Uhr festgesetzte Beginn wurde mehr als eine Stunde hinausgeschoben und so dauerte die Abwicklung des zwar nur sechs Nummern zählenden Programmes dennoch bis zum ersten Viertel der zwölften Stunde. Für Zerstreuung in den langen Pausen sorgte eine gute Musikkapelle und die allseitig in Anspruch genommene Juchpoff, deren Dienst mehrere jugendfrische Mädchen mit vielem Eifer beforchten. Die vier Chorabtheilungen trugen zu gleichen Teilen der evang.-ref. Gesangschor „Emke“ unter Leitung ihres Dirigenten Simo und der Gesangsverein „Eintracht“ unter Leitung des Dirigenten Gerschon vor; das Duett sangen die bewährten Mitglieder des Gesangsvereines „Eintracht“ Karl Binder und Julius Kovacs; Fräulein Anna Kubachly und Herr A. Kovacs brachten ungarische, deutsche und romanische Volkslieder auf dem Cymbal und der Violine zum Vortrag. Wir können nur der Wahrheit gemäß berichten, daß sämtliche Piecen mit tosendem Beifall aufgenommen wurden und daß mehrere Wiederholungen erfolgen mußten, ehe sich das frohglimmende Publikum beruhigte. — Den Abend hatten auch einige Vertreter der ungarischen Intelligenz, darunter der evang.-ref. Stadtpfarrer Josef Nagy, mit ihrer Anwesenheit beehrt.

**Waldbrand.** Heute kurz vor 4 Uhr nachmittags avvitierte der städtische Turmwärter einen Brand im Jungewald. Eine Abteilung der freiwilligen Feuerwehr ist sofort dahin abgefahren.

**Todesfall.** Der Konzipist der ev. Landeskirche A. B. Wilhelm Kaufmann ist am 2. d. nach kurzem schweren Leiden im Alter von 43 Jahren hier gestorben, und am 4. d. nachmittags aus der Kapelle des evang. Friedhofes zu Grabe getragen worden.

**Kleine Mitteilungen.** Aufgefangan worden ist ein Hais (Lapin); Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

### Tagesnachrichten.

**Ernennungen.** Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungs-offizial Karl Bats zum Rechnungskontrollor bei der Schatzburg ernannt. Finanzdirektion, unter gleichzeitiger Betrauung mit den Rechnungsgängen für den Agnetischer Bezirk, ferner den Finanzrechnungspraktikanten Theodor Kecslesky zum provisorischen Rechnungs-offizial bei der Fogararer Typographie der Kronstädter k. ung. Finanzdirektion ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Stefan Ferenczy zum Gerichtsvollzieher beim Moosier k. Bezirksgerichte ernannt. Der Präsident der Klausenburger kön. Gerichtstafel hat den ab-solvirten Rechtslehrer Joltan Dalj zum unbesoldeten Rechtspraktikanten ernannt.

**Die Marosvareheller Advokatenkammer** hat den Estitzer Advokaten Ignaz Bartha infolge Ablebens aus dem Kammer-verzeichnisse gestrichen und zum Verwalter seiner Kanzlei den Estitzer Advokaten Dr. Felix Paradies bestellt.

**Promotio sub auspiciis.** Se. Majestät hat gestattet, daß an der Universität in Klausenburg für das Schuljahr 1904/05 der Dr. juris Gabriel Kovacs zum Doktor der Staatswissenschaften und Eugen Kusj zum Doktor juris „sub auspiciis regis“ promoviert werden, und mit seiner Vertretung bei dem Promotionskollo die Staatssekretär im Ministerium für Kultus und Unterricht Viktor Molnar betraut.

**Die Ersahreservisten.** In mehreren Komitaten haben die Behörden sich geneigt, die in Angelegenheit der nicht eingerichteten Ersahreservisten erlassene Verordnung des Honvedministers zu vollziehen. Der Minister des Innern hat nun sämtliche Regierungskommissäre angewiesen, die Stadthauptleute, die Gemeindevorsteher und die Gendarmerie aufzufordern, die in Rede stehenden Ersahreservisten stellig zu machen.

**Staatliche Arbeitsvermittlungsanstalten in der Provinz.** Das Handelsministerium verhandelt gegenwärtig hinsichtlich der Errichtung von Arbeitsvermittlungsanstalten mit den Interessententeilen mehrerer großer Provinzstädte. In Aussicht genommen sind die Städte: Arad, Debreczin, Klausenburg, Großwardein, Temesvar und Szegedin.

**Abwicklungsbankett.** In Mediafa fand zu Ehren des von dort scheidenden Ackerbauinspektors Alois Foramitti am 4. d. M. ein Bankett statt, an dem der Mediafaer landwirtschaftliche Bezirksverein, viele Pfarrer der Umgebung, zahlreiche Dekonomen aus der Stadt und selbst aus der Hermannstädter Umgebung teilnahmen.

**Aus der Theaterwelt.** Die vorjährige jugendliche Heroin am hiesigen Theater Fr. Ida Günther ist am Theater an der Wien zum ersten Male in dem Lustspiel „Prozesse“ von Dr. F. Eilenbüch aufgetreten. Das „Femdenblatt“ vom 4. d. berichtet, daß sie „sehr nett“ war. — Der frühere hiesige jugendliche Heldenliebhaber Herr Karl Günther ist am Wiener Raimund-Theater in „Das vierte Gebot“ von August Stolzgebaler aufgetreten.

**Schulinspektion.** Wie aus Schäßburg gemeldet wird, ist am 1. d. Mts. der Oberdirektor für gewerblichen Unterricht Martin Martonffy dort eingetroffen und hat die staatlichen und kommunalen gewerblichen Lehrschulen inspiziert. Am 2. d. begab sich Oberdirektor Martonffy in Gesellschaft des Direktors der Kronstädter gewerblichen Mittelschule Johann Dozja nach Kronstadt behufs Inspizierung der dortigen Gewerbeschulen.

**Opernaufführung in Schäßburg.** Der Schäßburger Musikverein bringt am 10., 11. und 12. d. M. Karl Maria v. Weber's romantische Oper „Der Freischütz“ zur Aufführung.

**Große Defraudation.** Nach einer Meldung aus Kronstadt hat der Adjunkt Bachmann des dortigen königlichen Notars Dr. Burg

nach Unterschlagung von 80.000 Kr. das Weite gesucht. Die Polizei hat die Verfolgung des Defraudanten eingeleitet.

**Bluttaten.** Der aus der Fogaracher Gegend stammende, beschäftigungslose Juon Nicza hat in Schellenberg an der 4jährigen Anna Luwig ein scheinliches Verbrechen verübt. Der Wüstling ist durch die Gendarmerie dem Hermannstädter Gerichte eingeliefert worden.

In Kronstadt hat die Polizei die Magd Juste Kereks verhaftet, weil sie ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen hatte.

In Deva ersticht am 2. d. die Arbeiterin Bassilo Fehér auf offener Straße ihre Kameradin Anna Mikusa, weil diese auf einen Bergmann, mit dem die Fehér ein Liebesverhältnis führte, ein Auge geworfen hatte. Die Mörderin wurde verhaftet.

Aus Arad wird über eine räthelhafte Affaire gemeldet, die sich in Szimondhaza zugetragen und die Einwohner dieser Gemeinde in nicht geringe Aufregung versetzt hat. Die Witwe Adolf Krauß, die nach dem Tode ihres Mannes dessen Krämergeschäft weiterführte, war seit mehreren Tagen nicht mehr sichtbar, auch blieb ihr Geschäft geschlossen. Dieser Umstand bewog die Nachbarschaft, in Anwesenheit des Gemeindevorstes Juon Szathmary in die Wohnung der Witwe gewaltiam einzudringen. Man fand die Frau im Zustande fortgeschrittener Verwesung auf dem Fußboden liegen. Man dachte sofort an einen Mord; diese Annahme wurde durch den Umstand gestützt, daß die Krauß in der letzten Zeit mit mehreren in der Gemeinde unbekanntem, plötzlich auftauchenden und ebenso rasch verschwindenden Leuten in Geschäftsverbindung stand, die offenbar das Tageslicht zu scheuen hatten. Auch war es nicht unbekannt, daß die Witwe, deren Geschäft gut ging und die dabei sehr sparsam lebte, bemittelt war. Die Inventur wurde vom Gemeindevorsteher Szathmary aufgenommen und der Fall zur Kenntniß der Arader königlichen Staats-anwaltschaft gebracht.

In den Dolhaer Forsten des Grafen Teleki wurde ein verwegenere Mord verübt. Der Forstwart Michael Ulinecz attrapierte einen Wilderer; dieser gab auf den Forstwart zwei Schüsse ab. Ulinecz wurde tödtlich getroffen und verschied nach kurzem Todeskampfe.

Die in Hannover erscheinende „Zentraldeutsche Korrespondenz“ meldet aus Düsseldorf: In Fodde bei Rheine (Westphalen) verübten mehrere Karnevalsteilnehmer ein grauenvolles Verbrechen. Sie überfielen vier des Weges kommende Arbeiter, knielten und ertränkten sie im Fluße. Die Leichen sind bereits ans Land gebracht. Die maskierten Täter entflohen.

Aus Rom wird vom 2. d. M. gemeldet: In einem der größten Kaffeehäuser Roms, Ragno, wurde heute abends eine furchtbare Mordtat verübt. Ein wegen schlechter Aufführung entlassener Kellner eilte von der Straße durch die dichtbesetzten Tischreihen nach der Kasse und versetzte dem dort befindlichen Besitzer des Kaffees einen Dolchstoß ins Herz. Der Unglückliche starb nach wenigen Minuten.

**Ein Graf als Giftmischer.** Aus Turoczsentmarton wird dem „Ang. Tel.-Bor.“ berichtet: Wie bereits berichtet, ist die Witwe Martin Beniczky in der Gemeinde Friboc des Turoczker Komitats mit Hinterlassung eines Vermögens von zwei Millionen Kronen unter verdächtigen Umständen gestorben. Infolge verschiedener Gerüchte beantragte der Neffe der Verstorbenen, der Vizegouverneur des Turoczker Komitats Koloman Beniczky, die Einleitung der Untersuchung, derzufolge die Leiche exhumiert wurde. Als Resultat der Obduktion konstatierte die Lezete den Verdacht der Vergiftung; zur Feststellung der Richtigkeit des Verdachtes wurden die Eingeweide der Leiche zur chemischen Prüfung nach Budapest gesandt. Diese Untersuchung bestätigte den Verdacht, denn es wurde in den Eingeweiden Arsenik gefunden. Die Leiche wurde dem Bezirksrichter des Turoczsentmartoner Bezirksgerichts Dr. Ernst Lan geleitetem Untersuchungslenken den Verdacht von Anfang an auf den Grafen Otto Rayhans, der denn auch gleich nach der Obduktion unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Graf Otto Rayhans machte als preußischer Offizier die Bekanntschaft einer nahen Verwandten der Witwe Beniczky, der Ida Schöft, ließ sich von seiner Frau scheiden und heiratete die Schöft, mit der er sich in Friboc niederließ. Später ging er nach China, wo er als Militärinstruktor und Kriegsberichterstatter drei Jahre hindurch lebte. Von dort kehrte er wieder nach Friboc zurück. Da er keine Beschäftigung fand, nahm ihn die Witwe Beniczky samt seiner Frau zu sich, richtete ihnen eine Wohnung ein und betraute Rayhans damit, sie in der Landwirtschaft zu unterstützen. Graf Otto Rayhans wurde unter dem Verdachte, die Witwe Beniczky vergiftet zu haben, auf Anordnung des Untersuchungsrichters des Neuhoher Gerichts-hofes Stefan Lohoczky unter Gendarmeriebedeckung nach Neuhoher gebracht und in Untersuchungshaft gesetzt. An der Hand der Untersuchung wurde bereits soviel festgestellt, daß die Vergiftung durch Arsenik erfolgte, die in die Suppe gemischt wurde und von dem die sonst gesunde alte Dame sofort unwohl wurde und nach einigen Tagen starb. Bei der beim Grafen vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden Strychnin und Arsenik gefunden. Die Tat des Grafen erscheint umso räthelhafter, als er gar kein Interesse daran hatte, seine Wohlthäterin zu töten, die seiner Gattin 40.000 Kronen hinterlassen hat.

**Die Vereinigten Staaten von Großösterreich.** Der Budapester Untersuchungsrichter hat die Beschlagnahme des Popovicischen Buches „Die Vereinigten Staaten von Großösterreich“ angeordnet, da die Staatsanwaltschaft in dessen Inhalt die Delikte der Majestätsbeleidigung und der Aufreizung zum Verbrechen erblickt hat. Das Ministerium des Innern hat infolge dieses Beschlusses noch im Laufe der Nacht verfügt, daß er im ganzen Lande durchgeführt werde.

**Keine Bürgermeistereiwahl in Budapest.** Von eingeweihter Seite erhält der „Pester Lloyd“ die folgende Mitteilung: Eine jüngst stattgehabte Konferenz der Führer des hauptstädtlichen Municipalansichtes beschloß, während der Dauer des königlichen Kommissariats eine Wahl des Bürgermeisters und der Vizebürgermeister nicht vorzunehmen.

**Einbruchsdiebstahl.** Wie aus Maramorosiget gemeldet wird, wurde am 27. Februar nachts im awlischen Kankeistol der Wohnung des evangelisch-reformierten Seniors Joltan Sziklay von unbekanntem Tätern ein Einbruch verübt. Die äußere Kankeleitür wurde mit einem Dietrich geöffnet und die im Lokal befindliche Wertheimkasse mittelst feiner Meißel angehoben. Aus der Kasse nahmen die Einbrecher mehrere Tausend Kronen Bargeld und verschiedene Papiere mit. Der Diebstahl wurde vom Senior entdeckt.

In das Drojvaer Stuhlrichteramt sind bisher unbekanntes Täter eingebrochen und haben einen kleineren Geldebetrag und allerlei Gegenstände von geringem Werte weggetragen. Trogdem sämtliche Türen des Amtes erbrochen wurden, hat das Hausgesinde kein Geräusch vernommen, so geschickt gingen die Einbrecher vor. Die Untersuchung ist im Zuge.

In der Agrarmer Hauptkirche, die sich in der Allica, der frequentesten Straße der Stadt befindet, wurde nachts eingebrochen. Der Schaden wird mit 10.000 Kronen beziffert. In derselben Nacht wurde auch beim Zumeister Julius S. Zirner, gleichfalls in der Allica, ein Einbruch verübt.

**Jugendliche Selbstmörder.** Der Droshazaer Schüler Joseph Vemenzdorff schoß sich eine Kugel in die Brust und blieb sofort tot. Der 17jährige Junge verübte den Selbstmord — wegen hoffnungsloser Liebe. — Aus Baden wird geschrieben: Am 2. d. M. abends warf sich ein 13jähriges Schulmädchen Namens Luise Dietrich unter die Lokomotive eines nach Wien verkehrenden Zuges und wurde buchstäblich in Stücke zerrissen. Ein schlechter Schulausweis, der bei ihr gefunden wurde, und die Furcht vor einer bevorstehenden häuslichen Züchtigung waren die Motive, die das Mädchen zu dieser entsetzlichen Tat veranlaßt haben.

Verfa-  
legenheit der  
der Minister  
zu erheben  
zu verweisen.  
acht Tagen  
Aus S  
hat zehn Aus  
falschung ver  
wanderungsbe  
des Verhaftete  
Aus S  
Großgemeinde  
Szatc, ein  
andererseits  
Während des  
einen Meßer  
verlegt. Die  
Ueber  
schrieben: Es  
Wand das W  
eine strenge  
Begrü  
wird gedrückt  
Serajewo, der  
Selbsttate ver  
Verha  
polizei hat  
Auswanderun  
Komitats die  
dem Vorwan  
abnahmen.  
reichten, ließe  
langten fünf  
die Schwimdel  
zu reiten. D  
befördert  
In eine  
fürzlich einen  
dem vom Be  
Mordes verur  
Bluch idem  
Photographie  
einlangte, dab  
Unfälle  
nachts ein be  
fiel. Ein Lo  
wollte, samt d  
Aus U  
während der  
bindungen war  
abgeschnitten.  
find, weiß ma  
in der Arden  
Lauco ins Ge  
gehörte über  
gaben sich au  
erklärt in ein  
eine Lamine un  
schleppte sich  
brachen zehn  
Wochen auf  
In der  
Explosion ein  
richtet  
In U  
Rinder wurde  
Kindes gebore  
Eine U  
„Piccolo“ mel  
eine goldene  
öffentlich verk  
von 1300 Bel  
glaubt, daß h  
seinem Tode  
er dielebe in d  
Uhr hat drei  
zweiten die Ko  
inneren Decke  
lichen Marine  
das österr  
May war 18  
ernannt.  
Die de  
Prinzessin Est  
Jahreszahl 18  
Der Z  
meldet wird, a  
angebrachten  
folgten Tausen  
habe für seine  
durch ein faile  
Maxim  
in Berlin in  
„Nachtbl.“ be  
Theaters am  
Ein W  
oberster militä  
Abteilungsche  
einen Urlaub  
lehren dürfte.  
verschafft un  
Sprecher ka  
das Militärd  
Aus d  
geriet ein Bol  
blindlings Red  
getödtet, drei  
Ein hu  
wird, befindet  
Alter von —  
Diebstahl von  
sich der besten  
lassen.  
Badeord  
tassa Wüßiga  
Diensta  
7 Uhr früh bis  
4 Uhr nachmitta

Die Polizei kommende, be- 44-jährigen lüng ist durch worden.

erekes ver- ten hatte. Gebör auf eie auf einen ein Auge ge-

et, die sich in inde in nicht die nach dem seit mehreren offen. Dieser emeindenotärs einbüdingen.

ung auf dem dieie Annahme egen Zeit mit on und ebenio die offenbar fannt, daß die ham lebte, be- schmarz auf- lichen Staats-

in verwegener rapierte einen Mlinez wurde

ndenz“ wselbet alen) verübten Sie überfielen a sie im Fluße. ten Täter ent-

m der größten bare Nordstat lner eilte von fasse und ver- tisch ins Herz.

entmarion rieht, ist die des Turcoer tionen Kronen ener Gerichte des Turcoer erziehung, der- dduktion kon- rstellung der zur hemischen bestätigte den gefunden. Die

Bezirksgerichts cht von Anfang gleich nach der Otto Rayhaus en Verwandten Frau Scheiden rlieh. Später

Kriegsberichter nach Briboc Witwe Beniczky n und betraute n. Graf Otto zu veräufert zu hohler Gerichts- nach Neujohr

nteruchung rienst erfolgte, ft gesunde alte farb. Bei der Strepchin und tikelhafter, als tlicher, die seiner

reich.“ Der Popovicichen angeordnet, da er Majestätsbe- . Das Mini- im Laufe der rde.

Bon eingeweihter g. Eine jüngst xipalauischstes hat eine Wahl gnehmnen.

igete gemeldet Ranglistokal der Szifhaj von anzeleitür wurde e Wertheimlasse die Einbrecher here mit. Der

belannte Täter allerlei Gegen- che Türen des sch vernommen, g ist im Auge, der frequentest Der Schaden wurde auch beim ein Einbruch

gaer Schüler brust und blieb nord — wegen Am 2. d. M. eutrie Dietrich gsz und wurde eiz, der bei ihr den häuslichen her entschließen

**Verchiedenes.** Aus Neulag wird geschrieben: In Angelegenheit der Witzbräuche beim Dobrotvorer Leichenbestattungsverein wies der Minister des Innern die Direktion an, den Abgang von 40.000 Kr. zu erheben. Die gegen diesen Bescheid unterbreitete Repräsentation wurde verworfen. Sollte die Direktion den erwähnten Betrag nicht innerhalb acht Tagen erlegen, so wird der Verein aufgelöst.

Aus Sator-Alja-Ujhely wird geschrieben: Die Grenzwahe hat zehn Auswanderer mit falschen Pässen festgenommen. Wegen Falschfälschung verhaftete die Gendarmerie einen Beamten des hiesigen Auswanderungsbureaus. Die Untersuchung wird auch gegen Mitschuldige des Verhafteten geführt.

Aus Erlau wird berichtet: In einem Wirtshause der benachbarten Großgemeinde Egerhalot gerieten die Burichen Johann Jgás und Florian Szajcz einerseits und die Brüder Mikolauš und Paul Dreška andererseits in einen Wortwechsel, der bald in Tätlichkeiten endete. Während des Handgemenges wurde Jgás von Mikolauš Dreška durch einen Messerstich getötet, Szajcz von Paul Dreška lebensgefährlich verletzt. Die Brüder Dreška wurden verhaftet.

Ueber einen empfindlichen Vorfall wird aus Nagykároly geschrieben: Einige Schüler des hiesigen Obergymnasiums nahmen von der Wand das Porträt des Königs und zerrissen es. Der Oberdirektor hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**Begnadigung des Erzbischofs Stadler.** Aus Agram wird geschrieben, das Sr. Majestät den Erzbischof Stadler von Serajewo, der bekanntlich wegen der Taufe eines Mohamedaners zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, begnadigt hat.

**Verhaftungen.** Aus Munkacs wird berichtet: Die Grenzpolizei hat jüngst einen trefflichen Fang gemacht. Sie verhaftete vier Auswanderungsagenten, die besonders auf dem Gebiete des Jemplerer Komitats die unwissenden Bauern zur Auswanderung verleiten und unter dem Vorwande, ihnen Schiffsбилеты zu verschaffen, ihnen das Bargeld abnahmen. Sobald die gewissenlosen Agenten die galizische Grenze erreichten, ließen sie ihre Opfer ohne Heller im Stiche. Neuerdings gelangten fünf Bauern in ihr Netz. Der Grenzpolizei gelang es jedoch, die Schwinddelaganten zu fassen und das den Auswanderern entlockte Geld zu retten. Die Auswanderer wurden in ihre Heimatgemeinde zurückbefördert.

In einem Wiener Auswanderungsbureau verhaftete die Polizei kürzlich einen angeblichen Jan Kulišček, der verdächtig erschien, mit dem vom Bezirksgericht Miava (Komitat Neutra) freckbrüchlich wegen Mordes verfolgten und auf der Flucht nach Amerika befindlichen Johann Gluch identisch zu sein. Der Verhaftete leugnete. Da wurde keine Photographie nach Miava geschickt, von wo die telegraphische Antwort einlangte, daß der Verhaftete mit dem gesuchten Mörder identisch sei.

**Anfälle.** In der Gemarkung von Baradia gab es am 4. d. nachts ein heftiges Gewitter, welchem auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Lohnknecht wurde, als er vier Ochsen in den Stall treiben wollte, samt diesen von dem Blitze erschlagen.

Aus Udine wird berichtet: In den venetianischen Alpen herrschte während der letzten Tage ein fürchterliches Unwetter; fast alle Verbindungen waren unterbrochen und die einzelnen Ortschaften von einander abgeschnitten. Wie viele Unglücksfälle durch Lawinenturz vorgekommen sind, weiß man noch gar nicht. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in der Arvenisgruppe bei Tolmezzo. Da war ein Familienvater aus Lauco ins Gebirge gegangen, um Holz zu fällen, wobei ihn das Schneegewöber überraschte, so daß er sich verirrete. Zwei andere Männer begaben sich auf die Suche nach dem Vermissten und fanden ihn halb erfroren in einer Hütte. Als sie nun mit ihm heimwärts gingen, brauste eine Lawine nieder und verschüttete die beiden Retter. Der Ueberlebende schleppte sich mühsam bis Lauco, wo er den Vorfall berichtete. Sofort brachen zehn Leute auf, die nach langem Suchen die Verunglückten als Leichen aufanden. Beide waren verheiratet.

In der Kirche von Ghilly (Departement Jura) wurden durch die Explosion einer mit Pulver gefüllten Bombe große Verheerungen angerichtet.

In Lyon, in der Rue Bugeaud stürzte ein Haus ein. Fünf Kinder wurden verthütet. Um Mitternacht wurde die Leiche eines Kindes geboren. Die Begrabungsarbeiten dauern fort.

**Eine Uhr des Kaisers Max von Mexiko.** Der Triester „Piccolo“ meldet aus Madrid, daß in der dortigen Pfandleihanstalt eine goldene Uhr, die dem Kaiser Maximilian von Mexiko gehört hatte, öffentlich versteigert und von einem unbekanntem Herrn um den Preis von 1300 Peletas (etwas über 1700 Kronen) erstanden wurde. Man glaubt, daß diese Uhr dieselbe sei, die der unglückliche Kaiser kurz vor seinem Tode seinem Beichtvater, dem Abbe Fischer gegeben hatte, damit er dieselbe in die Hände der Kaiserin Charlotte gelangen lasse. Die prächtige Uhr hat drei Deckel. Auf einem ist ein kleiner Anker in Brillanten, auf dem zweiten die Kaiserkrone mit dem Doppeladler angebracht. Auf dem dritten inneren Deckel ist folgende Inschrift zu lesen: „Die Offiziere der kaiserlichen Marine dem Erzherzog Maximilian, 1854.“ Die Inschrift umgibt das österreichische Kaiserwappen und die Kaiserkrone. Erzherzog Ferdinand Max war 1854 zum Oberkommandanten der österreichischen Marine ernannt.

**Die deforierte Prinzessin.** Der deutsche Kaiser hat der Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

**Der Turmkraxler** Adelmeier holte, wie aus Berlin gemeldet wird, am 3. d. mittags die beiden von ihm auf dem Betritium angebrachten Fahnen wieder herunter. Dem aufregenden Schauspiel folgten Laufende mit Spannung und Entsetzen. Adelmeier erzählt, er habe für seine neuerliche Kühne Tat 7 Mark Strafe erhalten, sei aber durch ein kaiserliches Geschenk von 100 Mark entschädigt.

**Maxim Gorki in Berlin.** Maxim Gorki weilt gegenwärtig in Berlin und wird voraussichtlich der Aufführung seines Dramas „Nachtschl“ beimohnen, welche die Mitglieder des Moskauer künstlerischen Theaters am nächsten Samstag im Berliner Theater veranstalten.

**Ein Militärskandal** ist, wie man aus Zürich meldet, an oberster militärischer Stelle in der Schweiz ausgebrochen. Der erste Abteilungschef des Militärdepartements Oberst Guzwiler hat plötzlich einen Urlaub erhalten, von dem er nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren dürfte. Er soll auf amtlichem Wege sich wichtige Angaben verschafft und zu Privat Zwecken verwendet haben. Generalstabschef Oberst Sprecher kam dahinter und es erfolgte die sofortige Beurlaubung durch das Militärdepartement. Der Skandal dürfte noch weitere Folgen haben.

**Aus der Lagunenstadt.** Bei einem Volksballe in Venedig geriet ein Rollwächter mit anderen Ballbesuchern in Streit. Er gab blindlings Revolvergeschosse in die Menge ab. Zwei Personen wurden getötet, drei tödlich verwundet, der Rollwächter verhaftet.

**Ein hundertjähriger Dieb.** Wie aus Paris geschrieben wird, befindet sich im Untersuchungsgefängnis von Rodex ein Greis im Alter von — hundert Jahren, um sich demüthigt auf die Anklage des — Diebstahls vor Gericht zu verantworten. Der alte Langfinger erfreut sich der besten Gesundheit und hofft, das Gefängnis noch lebend zu verlassen.

**Verordnung im Volksbad** der Hermannstädter allgemeinen Spartafta Nr. 4: Dienstag: Wannen, Brause, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badzeit ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimmbälle und Schwimmmunterricht von 7-8 Uhr

früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11-2 Uhr mittags für Herren, 2 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

### Volkswirtschaft.

**Verordnung betreffend den Transport und die Haltung von Mineralölen.** Die vom k. ung. Innenministerium unter Zahl 19.961/1906 herabgelangte Verordnung betreffend den Transport und die Haltung von Mineralölen wird hiermit zur Kenntnisnahme verlautbart: „Die unter Zahl 112.771.1905 betreffend den Transport und die Haltung von Mineralölen hinausgegebene Verordnung wird auf Grund der, von Seite verschiedener Handels- und Gewerbetreibenden eingelangten Gesuche um Modifizierung einiger Anordnungen derselben, insbesondere um Einstellung des § 11 dieser Verordnung (Zähl. betreten mit 1. März 1906) einem sachmännlichen Gutachten unterzogen. Behufs Feststellung dieses Gutachtens wird der erwähnte § 11 bis zur weiteren Verfügung aufgehoben.“

**Szeller Waldindustrie-Aktiengesellschaft.** Auf Grund der von der Gfll.-Gt.-Räterer röm.-fath. Diöze durch Karl Herzberg und Armin Ballos erstandenen, zirka 6000 Koch umfassenden Waldbastockung konstituierte sich am 3. d. in Budapest in den Bureaualokalfitäten der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse A.-G., unter obiger Firma, eine Aktiengesellschaft mit 3 Millionen Kronen voll eingezahltem Aktienkapital, welche sich mit dem Betriebe dieses Geschäftes, sowie weiter zu akquirierenden ähnlichen Unternehmungen befassen wird. In die Direktion wurden Josef Frankl, Theodor Götz, Gustav Herzka, Alexander Klein, Leopold Kronberger, Armin Ballos, Jakob Poor, Ignaz Schanzner, in den Aufsichtsrat die Herren Theodor Elek, Dr. Leopold Horvat, Emanuel Galasch und Jakob Wellisch gewählt. Nach vorgenommener Konstituierung wurde Jakob Poor zum Präsidenten, Armin Ballos zum Vizepräsidenten und Dr. Leopold Horvat zu Präsidenten des Aufsichtsrates gewählt.

### Theater.

Am 3. d. ging zum Benefiz unseres primo tenore assoluto Herrn Richard Burger „Der Postillon von Lonjumeau“, mit dem Theodor Wachtel wahre Triumphe gefeiert hat, in Szene. Unter die Genialitäten, welche der Oper neue Wege wiesen, hat der Komponist des „Postillon“, Adolphe Adam, nicht gehört; aber einer der lebenswürdigsten war er — und Erlolge hat er aufzuweisen gehabt, um die ihn selbst Körperphän der Kunst beneiden konnten. Ueber die Grenzen seines Talents ist er sich nicht im Unklaren gewesen; er war einsichtsvoll genug, um sich selbst zu gestehen, daß er nur „kleine Musik“ machen könne (je ne puis faire que de petite musique). Ein einziges Mal hat er sich dazu verleiten lassen, eine seriöse Oper zu schreiben, und als sie fertig war, erkannte er als der erste, daß sie „tödtlich langweilig“ sei. Seine Autobiographie — man findet sie in seinem noch heute lesenswerten Buche „Souvenirs d'une musician“ — zeugt von einer Selbstkenntnis, die bis zur Selbstironie geht; sie ist geradezu von verblüffender Ehrlichkeit. In Paris gab man anfangs nicht viel auf den „Postillon“; erst als das Werk in Deutschland Repertoirestück geworden war und die Tenoristen mit der Titelrolle Triumphe feierten, fing man auch in Frankreich an, sich dafür zu begeistern. Durch Theodor Wachtel ist der „Postillon“ Weltoper geworden. Wachtel hat mit dieser Rolle wohl auf allen größeren deutschen Bühnen Furore gemacht. Ueber sein virtuosos Reichtthum ist viel gewizelt worden; seine schöne Stimme und seine vollendete Gesangskunst mußten auch seine Feinde gelten lassen. — Der „Postillon“ hatte seinen Schöpfer rasch zum berühmten Manne gemacht. — Adam hat es offen ausgeprochen, daß schnelles Arbeiten für seine Werke das eigentliche Lebenselement sei; tiefgründige Rätel enthält seine Musik nicht, aber heiter und vergnüglich ist sie, und namentlich eine gute, von den Komikern nicht bis zur Karrikatur getriebene Aufführung des „Postillon von Lonjumeau“ macht auch heute noch „der Mittelwelt Spaß“.

Das zeigte auch die jüngste Samstagaufführung. Der Benefiziant, Herr Burger, den das volle Haus mit ehrenvollen Anerkennungsbezeugen empfing und mit solchen im Laufe des ganzen Abends nach jeder Szene überhäufte, darf den Chapelou zu seinen glänzendsten Rollen zählen; ich sage dies, trotzdem ich den Postillon vor Jahrzehnten mehrmals von Wachtel singen gehört habe. Wenn ein Tenorist nicht nur das hohe abc, sondern noch den vierten Buchstaben des Alphabets auf das Präzisenmaß legen kann — und Herr Burger kann es, ohne mit einzelnen hohen Tönen vorsichtig umzugehen und ohne bis zum letzten Falten des Vorhanges die geringste Ermüdung merken zu lassen — wer kann da widerstehen und sich des Beifallsklatsches enthalten? Nach dem Postillonliede im ersten und nach den Duetten mit Frä. Selhofer, die als Wirtin und dann als vornehme Dame mit musikalischem Feingefühl lang, wollten die Hervorrufe kein Ende nehmen. Das Männerhängerzett, das unter die feinsten Einfälle der Oper gehört, bewegte sich nicht auf voller Höhe, dagegen stand das Nachfolgende wieder auf höherem Niveau: die Szene zwischen Chapelou und seinen beiden Frauen wickelte sich ohne Uebertreibungen ab, und wenn auch das in dem ersten und zweiten Akte Geleistete nicht überboten wurde, so wurde man doch nicht aus der behaglichen Stimmung herausgerissen. — Der etwas großförmig angelegte Schluß Bizon (Herr Bistol) vermied es, in allzu stillwüdrige Komik zu verfallen und verstand es, die Lacher auf seine Seite zu ziehen. Herr Stärk (Marquis de Corey) stand im Spiel — vom Gesang kann füglich nicht gesprochen werden — auf dem Boden der komischen Oper. Ein Sonderlob verdient Herr Theaterkapellmeister Adolf Schreiber. Wer sich einen nicht allabendlichen Genuß sichern will, dem empfehle ich, den Besuch des „Postillon“ bei eventuellen Wiederholungen ja nicht zu unterlassen.

Worauf in der Regel am Schluß des Theaterberichtes hingewiesen zu werden pflegt, das sei ausnahmsweise jetzt an erster Stelle erwähnt. Damit ist die Leistung des Orchesters gemeint. In der Girosff-Girosff-Aufführung hat das Stadtorchester alle Feinheiten der eleganten, nobel instrumentierten Melodien Charles Lecocqs von Anfang an mit fidelester Leichtigkeit zum Ausdruck gebracht. Von einigen gelanglichen Schwierigkeiten abgesehen verlief die Darstellung ziemlich glatt, getragen von einer Reihe hübscher Einzelheiten, die deswegen ein besonderes Interesse beanspruchen, weil fast alle Beteiligten Gelegenheit hatten, ihre Wandlungsfähigkeit zu dokumentieren. Am wenigsten wurde darin von Herrn Tellovski (Bolero) verlangt, der seinem knickbeinigen Bantofelhelden von fixierten karrikaturistischen Formen eine Reihe lustiger Details angliederte. Frau Kamilla Richter war als Aurora in besserem Sinne ohne Uebertreibung wirksam drastisch. Seinen üblichen flotten Tenorheros mußte Herr Burger der Partie des schüchternen Marasquien anzupassen. Der sprunghafte Schwanf-Dhelle — Moutzou — des Herrn Bistol brachte eine brillante Imitation des typischen „schweren Feldens“. Die einst von französischen, wie deutschen Operettensängerinnen viel begehrt Girosff-Girosff war Frä. Weber zugefallen. Sie erledigte ihre Aufgabe voller Eifer, um alles zu erreichen, was hier herausgebracht werden kann. Das gustide und blitzsaubere Liebespaar Petro und Baquita war bei den Damen W. Richter und Sabls in trefflichen Händen. — Nach den Klatschläffen wurde applaudiert.

(Eingefendet.) **Interessante Bücher.** Empfehlenswert für die langen Abende ist die Lektüre unterhaltender guter Bücher. Unsere Leser finden im Inseratenteile des heutigen Blattes in einem Angebote der bekannten Verandt-Buchhandlung W. Teller in Prag eine reiche Auswahl vorzüglicher Bücher, in dem wohl jedermann, welcher Neigung auch sein Geschmack entspricht, Passendes finden wird. Besonders bemerkenswert sind ferner die bedeutend ermäßigten Preise, aus denen man bei Vergleich mit den ursprünglichen Preisen erfieht, daß die angebotenen Werke beachtenswerte Gelegenheitskäufe bilden. Auch verwendet die Firma W. Teller ihre großen illustrierten Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

### Telegramme.

**Budapest, 5. März.** Ministerpräsident Baron Göza Fejérvary sagte gestern zu einer Deputation der Gemeinde Budafok, die Nation sei der staatsrechtlichen Paarpartereien müde. Das Parlament vernachlässigte die wichtigsten Interessen des Landes und bedachte nicht, daß eine glühige Lösung der Frage der Romanolösung an dem Glend des Landes, der Stagnation des wirtschaftlichen Lebens und an dem furchtbaren Niedergang der Erwerbsverhältnisse nichts ändern könne. Die Regierung werde bei ihrem Programme, insbesondere bei dem allgemeinen Wahlrecht aushalten, weil es unerschütterliche Wahrheit ist, daß der die Lasten des Staates trägt, auch politische Rechte erhalte.

**Budapest, 5. März.** Der königliche Kommissär Béla Rudnay empfing gestern die Beamten der Hauptstadt und sagte, er werde die autonomen Rechte der Hauptstadt bis zu der Schranke berücksichtigen, wo die Anarchie beginne, und nicht dulden, daß der Fortschritt der Entwicklung der Hauptstadt gehemmt werde.

**Budapest, 5. März.** Im Komitatsbause fand sich gestern kein einziger Beamter ein. Sie werden durch die städtischen Beamten ersetzt werden.

### Witterungsberichte.

Hermannstadt, 4. und 5. März.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter (Monats- mittel 723.2)		Temperatur nach Celsius		Temperatur- Maximum und -Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag	beob- achteter	Differenz vom Vortag			
morgens	732.1	+14.5	-5.2	+7.2 - 5.8	NNW	0.8	
	734.8	-2.7	+1.2	+1.6 - 0.1	NNW	0	

Kurbau „Hohe Winne“, 4. und 5. März.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter		Temperatur nach Celsius		Temperatur- Maximum und -Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag	beob- achteter	Differenz vom Vortag			
morgens	640.0	+1.0	-1.2	-5.0 - 1.4	S	4.5	
	644.0	-1.0	-5.0	-4.0 - 1.0			

### Fremdenliste

Hotel Kaiser. Kofka, Serrey, Szüs, Konstantin, Baum, Bittermann, Penzel, Weinmum, Stern, Schuster, Frim, Felix, Klausner, Gllag, Kaufleute, von Wien; Polgar, Herza, Erös, Kaufleute, Dr. Pajor, Adolai, von Budapest; Smuka, Kaufmann, von Grün; Eghmann, Kaufmann, von Agneibeln; Buchwald, Kaufmann, von Maria-Theresiopel; Bilgeri, Kaufmann, von Dresden; Baqner, Kaufmann, von Szegeden; Darju, Kaufmann, von Kufzür; Dembörfer, Kaufmanns-Gattin, Feidner, Buchhändler, von Kronstadt; Eghmann, Kaufmann, von Schäßburg; Rindl, Ingenieur, Kaufmann, Oberleutnant, von Klausenburg; Muralan, Obernotar, Szabo, Notarstgattin, von Droos; David samt Gattin, Direktor, von Buciu; Connerth, Advokatenkandidat, Leibli, Sparfahbeamter, von Müllbach; Wleß samt Frau, Baupolier, von Nudorf; Wite, Altorjan, Beamte, von Des; Wolf, Fleischhauer, von Fogaras.

**Stadttheater in Hermannstadt.** Direktion: Leo Bauer. VIII. Annoncemen. Dienstag den 6. März 1906: 6. Vorstellung. Troubadour. Große Oper in 4 Akten von Verdi. Kaffeeöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs** vom 3. März.

4%ige ung. Goldrente	113.50	1860er Lose	160.—
4%ige „Kronenrente	95.17	Deffer.-ungarische Bankaktien	163.—
3%ige „	86.25	Ungarische Kreditaktien	789.50
4%ige Grundentl.-Obligationen	96.—	Defferenische Kreditaktien	672.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.50	Deffer.-ungar. Staatsbahnaktien	670.50
4%ige Ungarische Prämienlose	216.—	20 Frankenhilfe	19.09
4%ige Reichsregulierungslose	161.—	Deutsche Reichsmark	117.27 1/2
4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.95	London a vista	240.50
4% fo. „Silberrente (Jan.)	100.75	Paris a vista	95.65
4%ige Deffer. Goldrente	118.—	R. u. l. Dutaten	11.35
4%ige „Kronenrente	100.—	20 Mark	23.48
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodentreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparfasse V. Emission	99.—
4%ige „ „ „ „ „	101.—	allgemeinen Sparfasse in Hermannstadt	101.—
5%ige „ „ „ „ „	102.—		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs** vom 3. März.

4%ige ung. Goldrente	113.40	3%ige österr. Investitionsrente	91.25
4%ige „Kronenrente	93.15	1860er Lose	158.65
3%ige „	86.15	Deffer.-ungarische Bankaktien	1634.—
4%ige Grundentl.-Obligationen	95.55	Ungarische Kreditaktien	786.75
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.25	Defferenische Kreditaktien	669.25
4%ige Ungarische Prämienlose	216.—	20 Frankenhilfe	19.11
4%ige Reichsregulierungslose	158.75	Deutsche Reichsmark	117.32 1/2
4% fo. steuerf. Kronenrente (Mai)	99.95	London a vista	240.55
4% fo. „Silberrente (Jan.)	99.95	Paris a vista	95.65
4%ige Deffer. Goldrente	118.20	R. u. l. Dutaten	11.35
4%ige Deffer. Kronenrente	100.50	Italienische Rira	95.60
4% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodentreditanstalt VII. Emission	97.50	allgemeinen Sparfasse V. Emission	99.—
4%ige „ „ „ „ „	101.—		

**Hermannstädter Wäsenplatzkurs** vom 5. März.

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Dutaten	Rr. 11.24	11.34	100 Mark (Gold)	Rr. 117.— 117.50
Rei (Noten)	94.20	94.60	100 Mark (Noten)	117.— 117.50
Rei (Silber)	93.20	94.20	Popoteondor	19.04 19.12
Rei. Rire (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	250.— 251.50
Pfund Sterling	24.24	24.04	Rubel (Gold)	244.— 246.—

